

ersch. wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2570) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Vojkovičeva ul. 2 Tel. 28884. Anfragen Rückporto belegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelhefte 10 u 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



Mariborer Zeitung

GI-Auflösung auf Wunsch der Pariser Regierung?

Die Vorgeschichte der deutschen Palastrevolution / Sensationelle Mitteilung eines englischen Blattes / Beschlagnahme des Vermögens der Verchwörer / Papen bleibt in der Regierung / Retorsionsmaßnahmen gegen das Ausland

London, 4. Juli.

„Daily Mail“ behauptet in einem sensationell aufgemachten Bericht, die Massenhinrichtungen in Deutschland vom Samstag und Sonntag seien auf außenpolitische Intrigen zurückzuführen. Der Intrigant sei Reichkanzler Hitler selbst, der im Wege seines Vertrauten Ribbentrop der französischen Regierung versprochen habe, als Gegenleistung für die zu gewährenden Konzessionen auf dem Gebiete der deutschen Aufrüstungen die Sturmabteilungen aufzulösen. Der französische Außenminister Barthou habe Beweise verlangt, worauf Ribbentrop, um neue Instruktionen zu erhalten, nach Berlin zurückkehrte. Nach seiner Rückkehr nach Paris versicherte er Barthou, daß die verlangten Beweise in kürzester Zeit geliefert würden. Das gleiche Versprechen wiederholte Ribbentrop dem Ministerpräsidenten Doumergue gegenüber.

Die Führer der SA, welche vom Auflösungsversprechen erfuhr, wollten sich mit den unzufriedenen Elementen der Sturmabteilungen der Durchführung des Versprechens widersetzen und bereiteten deshalb einen bewaffneten Aufstand vor. Das Komplott wurde jedoch entdeckt und mit aller Strenge unterdrückt.

Berlin, 4. Juli.

Reichkanzler Hitler hatte gestern abends in Reuders eine Zusammenkunft mit dem Reichspräsidenten Hindenburg, dem er über die letzten Ereignisse berichtete, worauf er mit dem Flugzeug nach Berlin rückkehrte.

Abends hatte Hitler eine zweistündige Besprechung mit dem Vizekanzler Papen. Im Zusammenhang mit dieser Zusammenkunft wird in untrüben Kreisen berichtet, daß Papen dem Reichkanzler den Wunsch ausgedrückt habe, sich aus dem öffentlichen Leben vollkommen zurückzuziehen, daß er aber auf Zureden seiner Freunde und besonders des Reichspräsidenten Hindenburg noch weiterhin in der Regierung als Minister ohne Portefeuille verbleiben werde. Er soll mit besonderen Augen eines Kommissärs für das Saargebiet betraut werden.

Berlin, 4. Juli.

Die Reichsregierung verfügte die Beschlagnahme des Vermögens aller Hochverräter, die in die Verschwörung gegen Hitler verwickelt waren. Eine Ausnahme wird nur bei General Schleicher gemacht. Zum Zeichen der Anerkennung seiner Verdien-

ste um das Reich wird nur die Hälfte seines Vermögens konfisziert, während die andere Hälfte Schleichers Erben zuerkannt wird. Die Beisetzung Schleichers u. seiner Gattin erfolgt heute nachmittags in Berlin.

Paris, 4. Juli.

Im Zusammenhang mit verschiedenen Versionen über den Ex-Kronprinzen Wilhelm wird aus Amsterdam berichtet, die deutsche Regierung habe dem Kronprinzen und seinem Bruder Prinzen August Wilhelm den Auftrag erteilt, deutschen Boden sofort zu verlassen, die Prinzen hätten jedoch abgelehnt, dem Befehl Folge zu leisten. Aus anderer Quelle wird berichtet, daß die beiden Prinzen mit Flugzeug bereits in Amsterdam eingetroffen seien.

Berlin, 4. Juli.

Die Reichsregierung faßte in ihrer gestrigen Abend Sitzung den Beschluß, gegen alle Staaten, die gegen Deutschland wirt-

schaftliche Repressalien ergriffen haben, mit Gegenmaßnahmen vorzugehen. Die Ressortminister erhielten die Vollmacht, gegen solche Staaten unverzüglich die entsprechenden Verfügungen zu erlassen.

Paris, 4. Juli.

„Petit Parisien“ erfährt zu den verschiedenen Enthüllungen in der englischen Presse über angebliche Zusammenhänge zwischen den Vorgängen in Deutschland und den französischen Kreisen, daß es sich um reine Erfindungen handelt. Das Blatt deutet an, daß eine diplomatische Aktion unternommen werden dürfte, um den wahren Tatbestand festzustellen.

„Le Devoir“ glaubt zu wissen, daß Reichspropagandaminister Goebbels in das Komplott Röhm's eingeweiht gewesen sei und daß er dann die Verschwörung an Hitler verraten habe. Wie das Blatt erfährt, soll die Zahl der Hingerichteten bisher mindestens 300 betragen.

Macdonald und Roosevelt treffen sich

London, 4. Juli.

In hiesigen politischen Kreisen erhält sich die Meldung, daß Ministerpräsident Macdonald gelegentlich seiner Reise nach Kanada mit dem Präsidenten Roosevelt zusammentreffen werde, um mit ihm verschiedene internationale Probleme zu besprechen.

Madame Curie †

Paris, 4. Juli.

Die bekannte Forscherin Madame Marie Curie-Skłodowska ist heute früh im Alter von 67 Jahren gestorben.

Marie Curie wurde am 7. November 1867 in Warschau geboren. Nach beendeten Studien heiratete sie in Paris den Chemiker Pierre Curie, den bekannten Entdecker des Radiums. Seine Frau war seine Mitarbeiterin bei den chemischen Versuchen. Im Jahre 1903 erhielt sie zusammen mit dem Gatten den Nobelpreis für Chemie. Nach dem Tode des Gatten erhielt Madame Curie die Professur an der Sorbonne. Im Jahre 1911 wurde die Forscherin durch die Verleihung des Nobelpreises für Chemie zum zweiten Mal ausgezeichnet.

Paris, 4. Juli.

Außenminister Barthou hatte gestern als Vorbereitung für seine Londoner Reise

eine Unterredung mit dem englischen Botschafter Clerk. Es wurde ein Communiqué ausgegeben, in dem es heißt, daß es sich beim Besuch Barthous in London weder um eine Konferenz noch um Verhandlungen, deren Resultate in einem Communiqué niedergelegt werden könnten, handelt. Es sollen lediglich alle Fragen, welche Frankreich und England interessieren, in freundschaftlichem Geiste besprochen werden.

Berlin, 4. Juli.

Der Führer des „Stahlhelms“, Staatsminister Seidte traf die Anordnung, daß den Mitgliedern des „Stahlhelms“ bis auf weiteres verboten wird, die Uniform zu tragen.

Börsenberichte

Zürich, 4. Juli. Devisen: Paris 20.255, London 15.54, Newyork 307.25, Mailand 26.35, Prag 12.76, Wien 57.60, Berlin 117.40.

Tjubijana, 4. Juli. Devisen: Berlin 1295.03—1309.83, Zürich 1108.35—1113.85, London 171.86—173.46, Newyork Schied 3377.72—3405.98, Paris 224.49—225.61, Prag 141.80—142.20, Triest 291.37—293.97, Oesterr. Schilling (Privatclearing) 9.15—9.25.

Gegen währungs-politische Passivität

Tagung der Internationalen Handelskammer.

Gelegentlich einer dieser Tage in Paris abgehaltenen Tagung des Verwaltungsrates der Internationalen Handelskammer (IHK) berichtete Professor Gregory (London School of Economics) über die Aufnahme, die die Aktion der Internationalen Handelskammer vom April d. J. zugunsten einer baldigen Stabilisierung der Währungen in den einzelnen Ländern gefunden habe.

Eine Reihe von Sachverständigen verteidigte den Grundsatz, daß sich die Währungspolitik in Zukunft auf die Stabilisierung des inneren Preisniveaus beschränken sollte. Ueber grundsätzliche Fragen könne man immer streiten. Die IHK habe jedenfalls in Übereinstimmung mit der überwiegenden Zahl aller verantwortlichen Stellen die Auffassung vertreten, daß man vom praktischen Standpunkt aus die Stabilisierung der Währungen nach außen den Versuchen, auf autonomen Wege eine Stabilisierung des Binnenpreisniveaus zu erreichen, vorzuziehen sei.

Ungleich größere Bedeutung hätten die Einwände taktischer Natur, die gegen die Aktion erhoben worden seien. Erstens werde auf britischer Seite die Ansicht vertreten, daß, solange innerhalb der Vereinigten Staaten und in Japan keine Preisverhöhung stattgefunden habe, jegliche Erörterung des Problems der internationalen Währungsstabilisierung verfrüht sei. Professor Gregory vertrat demgegenüber die Meinung, nichts lasse darauf schließen, daß die verantwortlichen Stellen in Amerika gewillt seien, die Gefahr einer weiteren Verschlechterung des Dollars auf sich zu nehmen, und ebensowenig scheine die japanische Regierung den Wunsch zu haben, die ohnehin recht komplizierte Liste ihrer Probleme durch eine Auseinandersetzung mit Großbritannien noch zu erweitern. Statt mit Amerika und Japan beginne die öffentliche Meinung sich nunmehr mit der Lage Deutschlands und der Goldblockländer zu beschäftigen. Die Lage habe sich gegenüber der Situation im März verschlimmert. Gerade um ein solche weitere Verschlechterung zu verhindern, habe die IHK an die Regierungen appelliert, nicht mit dem Ziel einer sofortigen Stabilisierung, sondern um sie zu veranlassen, die gesamte Frage der Währungsreform ernstlich in Angriff zu nehmen. Wenn die Ereignisse seit März die Auffassung der IHK bestätigt hätten, so liege die Verantwortung bei den Regierungen, die die ernsthafte Berücksichtigung dieser Probleme hinausgeschoben hätten.

Gegen die Forderung der Internationalen Handelskammer sei weiter geltend gemacht worden, daß erst die Preise steigen müßten, bevor die Länder, die den Goldstandard aufgegeben haben, zum Golde zurückkehren könnten. Nach Prof. Gregory hätten angesichts der gegenwärtigen weitgehenden Unterbewertung der meisten Papierwährungen der Welt freie Währungen eine ausgesprochene deflationistische Wirkung. Die Voraussetzung für eine Steigung der Preise sei die Stabilisierung des Außenwertes der einzelnen Wäh-

rungen und die Neubewertung der Goldbestände. Im Falle einer solchen Neubewertung würde nicht die Gefahr eines weiteren Preissturzes bestehen, die Gefahr wäre vielmehr die, daß es dann für die Zentralbanken technisch sehr schwierig sein dürfte, die Preissteigerung zu kontrollieren, die unter dem doppelten Einfluß einer wesentlichen Verbesserung ihrer Reserven und der Wiederkehr des Vertrauens eintreten würde.

Schließlich sei noch geltend gemacht worden, daß das wirtschaftliche Gleichgewicht noch nicht wieder vollkommen hergestellt sei. Dies habe die IHK niemals behauptet. Im

übrigen sei klar, daß, wenn die Welt so lange warte, bis zwischen allen Preisen und allen Kosten ein absoluter Ausgleich eingetreten sei, dies wahrscheinlich einer dauernden Aufgabe des Goldstandards gleichkommen würde. Denn solange die Stabilisierung hinausgeschoben werde, würden immer neue Störungen des Gleichgewichts eintreten, die von Fall zu Fall gelöst werden müßten. In jedem Falle werde die Welt außerordentlich ernstlichen Folgen der währungspolitischen Fühnung gegenüberstehen, denn die Neubewertung der Währungen würde allgemein die Zentralbanken vor Aufgaben stellen, über

die man sich gegenwärtig noch kaum eine Vorstellung mache.

Der gegenwärtige Zustand gesteigerter Unruhe bestätige die IHK in der Auffassung, daß die Regierungen der Welt einen schweren Fehler begangen hätten, als sie die Empfehlungen, die die Internationale Handelskammer vor drei Monaten gemacht habe, außer acht ließen. Alles, was sich seit März ereignet habe, sei eine Bestätigung der Richtigkeit der Grundsätze, die der Erklärung der Internationalen Handelskammer zugrunde liegen, und die heute ebenso Geltung hätten wie damals.

Brinngemahl Heinrich der Niederlande gestorben

Haag, 3. Juli. Brinngemahl Heinrich der Niederlande ist heute nachmittag im 56. Lebensjahre gestorben.

Heinrich Prinz der Niederlande, der Gemahl der Königin Wilhelmine, wurde als Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin am 19. April 1878 in Schwerin als Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. und dessen zweiter Gemahlin, der 1922 im Haag verstorbenen Prinzessin Maria v. Schwarzburg, geboren. Er wurde Offizier im preussischen Garde-Jägerbataillon und nahm seinen Abschied, als er, kurz vor seiner Hochzeit mit der Königin Wilhelmina der Niederlande, am 21. Jänner 1901 in Holland naturalisiert wurde. Die Hochzeit fand am 7. Februar 1901 statt. An diesem Tage wurde ihm Titel und Name eines Prinzen der Niederlande verliehen. Im holländischen Staatsrat, in den er am 21. März 1901 eingeführt wurde, erhielt er die beratende Stimme. Als die Hoffnungen der Königin auf Nachkommenschaft der Verwirklichung nahe waren, wurde ein Regentenschaftsgesetz angenommen, wonach als Regentin im Falle des Ablebens der Königin zuerst die 1858 geborene Königinmutter Emma in Betracht kommt, nach ihrem Ableben aber Prinz Heinrich, dem jedoch für diesen Fall ein Vormundschafter aus vier Niederländern zur Seite steht. Am 30. April 1909 wurde dann die Kronprinzessin Juliana geboren.

Ein neues Kaiserreich in Nordchina?

Moskau, 3. Juli. Laut Meldungen der Berichtstatter einiger Sowjetblätter aus Mandschukuo trifft die japanische Regierung Vorbereitungen zur Errichtung eines neuen Kaiserreichs in Asien, und zwar in Nordchina, westlich vom gegenwärtigen Kaiserreich Mandschukuo. Ein größeres Gebiet Nordchinas, das heute zur chinesischen Republik gehörte, soll auf Wunsch Japans für selbständig erklärt und später ähnlich wie Mandschukuo ein Kaiserreich werden. Selbstverständlich hätte in diesem zweiten unabhängigen Staat Japan einen überwiegenden Einfluß. Es würde sich eigentlich um eine japanische Kolonie handeln. Die russischen Blätter wenden diesen Meldungen größte Aufmerksamkeit zu und sprechen von einer neuen japanischen Aktion zur Unterjochung Chinas, das gegenwärtig keinen ernstlichen Widerstand leisten könnte.

Ein Zeuge des Mayerling-Dramas gestorben

Wie aus Heiligenkreuz berichtet wird, ist in Mayerling der älteste Einwohner des Ortes, der Wirtschaftsbefitzer Leopold Hirschhofer, im 90. Lebensjahre gestorben. Er war eine der wenigen Vertrauenspersonen, welche sofort nach dem Drama im Jahre 1889 Zutritt in die Gemächer des Schlosses erhielt. Ihm wurde damals der wertvolle Perserteppich, auf dem der tote Kronprinz Rudolf aufgefunden wurde, sowie das Doppelbett des Sterbezimmers zur Aufbewahrung übergeben. Bekanntlich ist dieses Doppelbett später in den Besitz der verstorbenen Besitzerin des Hotel Sacher in Wien, Anna Sacher, übergegangen. Mit Hirschhofer, der das unumstrittene Vertrauen der Behörde genoss und nach dem Drama von Mayerling eidlich zum Stillschweigen verpflichtet wurde, ist einer der noch wenigen Ueberlebenden Zeugen der geheimnisvollen Unglücksnacht dahingegangen.

Ein Mann begegnet einem Freund, von dem er wußte, daß er sehr reich war. Die Kleidung des reichen Mannes war aber so schäbig, daß der Bekannte sich nicht zurückhalten konnte, zu sagen: „Sie haben es wirklich nicht notwendig, so armselig herumzulaufen. Ich habe Ihren Vater gekannt, der war immer wie aus dem Schachtel. Anzug, Wäsche, Krage und Krawatte, stets das Feinste und Modernste.“ — „Da sieht man,“ erwiderte der Reiche, „was Sie für ein unüberlegter Nörgler sind, alles, was ich an mir habe, stammt von meinem Vater.“

Die Röhms-Rebolle

Göring wird Vizkanzler und Papen geht ins Saargebiet? / Die Zahl der Erschießungen / Der Extronprinz aus Deutschland ausgewiesen? / Vor der Einberufung des Reichstages / Pressestimmen

Berlin, 3. Juli. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der Führer hat folgende Anordnung erlassen: Die Maßnahmen zur Niedererschlagung der Röhms-Rebolle sind am 1. Juli nachts abgeschlossen worden. Wer sich auf eigene Faust, gleich, aus welcher Absicht, in Verfolg dieser Aktion eine Gewalttat zuschulden kommen ließ, wird der normalen Justiz zur Verurteilung übergeben. (Gez.) Adolf Hitler.

London, 3. Juli. Das Reutersbüro meldet aus Berlin: Nach amtlichen Mitteilungen hat die Zahl der in den letzten Tagen erfolgten Hinrichtungen die Höhe von 60 nicht erreicht. Die Ernennung Göring zum Vizkanzler soll bevorstehen, doch würde er das preussische Ministerpräsidium und das Luftfahrtministerium beibehalten. Nach Ansicht gewisser Kreise würde v. Papen den Posten eines Regierungskommissärs im Saargebiet nicht ablehnen.

Berlin, 3. Juli. Die Nachricht, daß allein im Hof der Kadettenanstalt in Lichterfelde 60 in das Röhms-Komplot verwickelte Kadetten erschossen worden seien, wird amtlich als falsch bezeichnet. An amtlicher Stelle gibt man die Zahl der in Lichterfelde Erschossenen jetzt mit 20 an, fügt jedoch hinzu, daß sich diese Zahl wahrscheinlich noch erhöhen wird. Im Anschluß an die für heute nachmittag einberufene Kabinettsitzung, soll eine amtliche Mitteilung ausgegeben werden, die die Namen der Erschossenen und der vor ein Kriegsgericht gestellten Teilnehmer an dem Putschverfuch Röhms enthalten wird. Da nunmehr die Säuberungsaktion offiziell beendet ist, sollen nun noch etwa 200 S.A.-Führer vor das Standgericht kommen. Es handelt sich um Leute, die sich noch im Gefängnis befinden und deren Verfehlungen in ihrer Tragweite noch nicht feststellbar sind. Hitler befindet sich zurzeit in Berlin und widmet seine ganze Zeit der Untersuchung.

Die Reichswehrwoche vor dem Hause des Vizkanzlers von Papen in der Margaretenstraße ist in der vergangenen Nacht zurückgezogen worden. Papen wurde mitgeteilt, daß er sich wieder frei bewegen dürfe.

London, 3. Juli. Das Reutersbüro meldet aus Berlin: Prinz August Wilhelm wurde zu Göring zitiert und einem strengen Verhör unterzogen. Göring unterrichtete den Prinzen davon, daß ihm mitgeteilt worden sei, der Prinz stände mit dem Komplot in gewisser Beziehung. Prinz August Wilhelm leugnete dies energisch und erwiderte offenbar auf alle Fragen Görings in befriedigender Weise, denn er begab sich dann in sein Palais in Potsdam und befindet sich in voller Freiheit. Göring führte auch eine strenge Untersuchung gegen den Extronprinzen, gegen den aber auch nichts erhoben werden konnte.

Wien, 3. Juli. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Berlin: Aus gut informierten Kreisen wird jetzt bekannt, daß noch folgende Personen tot sind: Gregor Straßer, der Verbindungsmann zwischen Schleicher und den verräterischen S.A.-Führern, S.A.-Führer Engel, S.A.-Führer Sander, S.A.-Führer Hoffmann, der Führer Kunze und der Marinekommandant „Pour-le-merite“-Inhaber Staudenführer Gerth. Nichtoffiziell, aber sicher ist der Tod des Grafen du Roule, der durch einige Zeit nach Oesterreich kommandiert war und als Gruppenführer der österreichischen S.A. fungierte. Aus dem Kreise des Herrn v. Papen sind tot: der Leiter der Katholiken Aktion in Berlin Ministerialrat Clausener und der Sekretär des Vizkanzlers Herr v. Bose, der von mehreren Schüssen durchbohrt, in seiner Kanzlei gefunden worden ist. „United Press“ erzählt, daß der Münchner Gastwirt Karl Zehntner, in dessen Restaurant Röhms zu verkehren pflegte, erschossen wurde; auch der zu dem Bekanntenkreis Röhms gehörende Rechtsanwalt Alexander Glaeser ist im Gefängnis erschossen worden.

In politischen Kreisen verlautet, daß der Reichskanzler Adolf Hitler den Reichstag zusammentreten lassen wird, um von

ihm ein Vertrauensvotum für den neuen Kurs zu erhalten.

Rom, 3. Juli. Die von reichsdeutscher Seite veröffentlichten Nachrichten, wonach in Berlin eine völlige Einigung bei den Kontratsverhandlungen als sicher zu erwarten sei, werden in vatikanischen Kreisen vorberhand noch nicht bestätigt. Eine offizielle Nachricht über diese Besprechungen und ihr vermutliches Ergebnis ist im Kardinalstaatssekretariat überhaupt noch nicht eingetroffen.

London, 3. Juli. Die Blätter veröffentlichten eine Meldung aus Amsterdam, wonach der deutsche Extronprinz, der aus Deutschland ausgewiesen worden sein soll, im Flugzeug in Doorn eingetroffen sei.

Was ist die SA?

Die nationalsozialistischen Sturmabteilungen (SA) sind die älteste und grundlegende Organisation der nationalsozialistischen Partei. Sie sind aus verschiedenen Freikorps hervorgegangen. Ihr Entstehungstag ist der 3. August 1921. Am Münchner Putsch nahm die SA bereits in ihrer heute üblichen Uniform teil. Sie war in den nächsten Jahren eine Zeitlang dem allgemeinen nationalsozialistischen „Frontbann“ eingegliedert und eigentlich erst seit den Septemberwahlen 1930 zu ihrer heutigen Bedeutung emporgewachsen.

Der Zweck der SA war ursprünglich der reine Saal- und Versammlungsschutz sowie die Propaganda, doch wurde auch der Wehrsport geübt. Die SA war nach den eigenen Angaben Röhms der Willens- und Ideenträger der nationalsozialistischen Partei. Der SA-Dienst ist freiwillig, die Zahl der SA-Leute beträgt nach nationalsozialistischen Angaben etwa zwei Millionen Mann. Die SA ist in sieben Obergruppen eingeteilt: Ostpreußen (1. General Liskmann), Pommern, Mecklenburg und Schleswig (2. Lunken), Brandenburg, Schlesien, Westpreußen (3. Heines), Sachsen (4. v. Klinger), Thüringen, Hessen, Baden und Württemberg (5. Steinhoff), Niederdeutschland (6. Luze) und Bayern (7. Schneidhuber). Die Obergruppen sind in Gruppen, diese in Sturmabteilungen ufm. unterteilt. Oberster SA-Führer ist Hitler selbst. Zur SA gehören auch die SS (Schutzstaffel), die SA-Reserven 1 und 2, die alle nichtaktive Mitglieder umfassen, und das nationalsozialistische Kraftfahrkorps.

Wien, 3. Juli.

Ueber die Vorgänge in Deutschland läßt sich noch nicht völlige Klarheit gewinnen, da weiter eine äußerst strenge Nachrichtenperre gehandhabt wird. In Deutschland sind sämtliche ausländische Zeitungen beschlagnahmt worden. In politischen Kreisen verlautet, daß Reichskanzler Hitler den Reichstag einberufen will, um sich von diesem den neuen Kurs sanktionieren zu lassen. Die Maßnahmen gegen die revoltierenden S.A.-Kreise nehmen ihren Fortgang. Es sollen wieder einige Freunde Röhms festgenommen worden sein. Interessant sind die heute aus Berlin vorliegenden deutschen Blätterstimmen zu den letzten Ereignissen. Der „Angriff“, der bisher den S.A.-Kreisen nahestand, bemüht sich durch milde Schreibweise, die von den amtlichen Meldungen auffallend absteht, der Stimmung innerhalb der S.A. Rechnung zu tragen. Das Blatt entschuldigt die sittlich verderbten Kreise der S.A.-Führung damit, daß sie eigentlich seit 1914 ununterbrochen im Kampf gestanden seien. Als dieser Ausnahmezustand in den des Gesetzes verwandelt werden mußte, seien sie gescheitert.

Das Blatt der deutschen Arbeitsfront „Der Deutsche“ erklärt, wenn jemand, wie Hitler es getan habe, die Verantwortung auf sich nehme, Kameraden an die Wand stellen zu lassen, denn habe er auch das moralische Recht, dasselbe jedem gegenüber zu tun, der in gleicher oder ähnlicher Weise gegen Deutschland vorgeht. Das Blatt schließt mit der Drohung: Wer in Zukunft gegen Deutschland vorgeht, den schützt kein Titel und kein Talar.

Die ausländische Presse beschäftigt sich weiter damit, die Hintergründe der letzten Ereignisse zu erforschen. Das italienische Blatt „Tribuna“ stellt fest, daß im gegenwärtigen deutschen Regime drei Richtungen vorhanden sind: Die des streng orthodoxen hitlertrauen Nationalsozialismus, die der extremen Deutschnationalen unter Führung Papens und die Aufrührerichtung in der SA.

Die französischen Blätter betonen, England, Italien, und Frankreich hätten jetzt die gemeinsame Aufgabe, darüber zu wachen, daß die Unordnung in Deutschland die Sicherheit Europas nicht bedrohe.

Die Schwedische Blätter geben der Befürchtung Ausdruck, daß mit den bisherigen Aktionen die Auseinandersetzungen in Deutschland nicht ihr Ende gefunden haben.

Die Spannungen hätten sich keineswegs vermindert und es sei sehr fraglich, ob der 30. Juni die deutsche Revolution tatsächlich abgeschlossen habe. Die „Neue Züricher Zeitung“ beschäftigt sich mit der Auswirkung der deutschen Ereignisse auf Oesterreich, wobei sie schreibt, die Krise des Nationalsozialismus, der moralische Niedergang der S.A. und der unerhörte Prestigeverlust der Führerideologie müssen sich gegenüber Oesterreich auswirken. Es ist gerade jener Kreis in Deutschland getroffen, der als Träger der Terrorpolitik gegenüber Oesterreich gegolten hat. Die Säuberung in München werde auch die Stellung Habichs und der österreichischen Legion in Mitleidenschaft ziehen. Der Nationalsozialismus habe sich selbst eine entscheidende Niederlage beigebracht, die eine außerordentliche Entlastung für die Lage in Oesterreich bedeutet.

Hauptangriff auf den Himalaya beginnt

Berlin. Die deutsche Himalaya-Expedition meldet: Die Tage sind wolkenlos. Es beginnt der Hauptangriff auf den Berg. Er wird in zwei Partien geführt. Die erste Gruppe besteht aus Merkl, Welzenbach, Schneider, Aschenbrenner, Bechtold, Mürritter und Capt. Frier sowie 15 Darjeeling-Trägern. Die zweite Gruppe bilden Wieland, Dr. Bernard, Kuhn und Capt. Sangster mit zehn Darjeelings. Beide Gruppen wollen die Hochlager abbrechen und sich dann am Silberfattel des Ranga-Parbat in 7000 Meter Höhe vereinigen. Alle Teilnehmer befinden sich bei bester Gesundheit. Inzwischen verwaltet Hieronymus das Hauptlager.

Klub der von Frauen Enttäuschten.

In London ist ein neuer Klub ins Leben gerufen worden, der sich die Aufgabe gestellt hat, die arme, verrätene und betrogene Männerwelt aufzuklären und sie vor der Tüde des Weibes zu bewahren. Alle Männer, die an unglücklicher Liebe leiden, die von einer Frau enttäuscht worden sind, die nicht mehr an die Frau glauben können, dürfen sich um die Mitgliedschaft bewerben. Ein Punkt des recht umfangreichen Programms lautet auch „Die Frau soll zurück ins Haus und an den Herd“. Das klingt ganz vernünftig, aber die rachsüchtigen Klubmitglieder bezwecken, die Frau als eine Art Sklavin zu halten, deren Dasein sich damit zu erschöpfen hat, dem Manne dienlich zu sein. „Wir Männer waren viel zu rücksichtsvoll,“ erklärte der Präsident des Klubs, „wir haben der Frau den Vortritt gelassen, und nicht etwa auf Grund ihrer Intelligenz, sondern weil die Männer auf ihren sex appeal hereinsielen, hat sie sich auf allen Lebensgebieten in den Vordergrund gedrängt. Das muß jetzt aufhören! Kein sex appeal soll uns mehr zu unangebrachter Rücksicht verleiten!“ Und die armen, enttäuschten Männer jubelten Beifall. Allerdings soll die Mehrzahl der Klubmitglieder aus — Ehemännern bestehen, die sich hier den Mut zum Auftreten gegen ihre holde Gemahlin einimpfen lassen, die bei guten Getränken bis in die Nacht hinein von ihrer künftigen Herrschaft über die Frauen reden, und dann meistens doch nicht nach Hause gehen, sondern es vorziehen, im Klub zu übernachten. . .

„Dürfen Sie zu Hause rauchen?“ — „Nein, meine Frau ist überall dagegen, sie sagt, mein Einkommen langt nicht, daß wir beide es tun.“

„Ist Ihre Gattin sparsam?“ — „Ich denke schon, denn ich bin der einzige Mann, den sie sich bisher geleistet hat.“

Die Wildwest-Geschichte des englischen Lords

Unerwartete Folgen zeitigte eine Rede, die der bekannte Lord Londdale, „Englands erster Sportsmann“, anlässlich eines Festbanketts in einem der exklusivsten Klubs Londons hielt. Lord Londdale war in feuchtschläfriger, ausgelassener Stimmung und erzählte angeregt von seiner Jugendzeit, die er als Cowboy im wilden amerikanischen Westen verbracht hat. Er schilderte das romantische, aber auch gefährvolle Leben in Wildwest und setzte seinem Bericht die Krone auf, indem er anschaulich einen Ueberfall auf eine Postkutsche ausmalte, an dem er selbst beteiligt gewesen war. Zufällig hatten diese Ausführungen auch einige amerikanische Pressevertreter mitangehört, und wenige Tage später erschienen in amerikanischen Sensationsblättern groß aufgemachte Artikel über Lord Londdale und seine Cowboy-Zeit, einige trugen sogar die Ueberschrift „Englands erster Sportsmann — ein Gangster“. Bestürzt wandte sich der greise Lord an die Redaktionen der in Frage kommenden Zeitungen und verlangte, daß Berichtigungen veröffentlicht werden sollten. Vor allen Dingen sollte die Geschichte von dem Postkutschen-Ueberfall richtig gestellt werden. Er erklärte jetzt, daß das, was er in fröhlicher Weinlaune erzählt hätte, größtenteils mißverstanden worden sei, er habe sich nicht an dem Ueberfall, sondern an der Abwehr der Räuber beteiligt.

Reifes Korn...

Sonnenüberflutet sind diese Tage. Weit dehnt sich das schöne Land, grüne Wiesen, braune Acker und goldene Kornfelder. Von der lärmersüßlichen nahen Stadt dringt kein Laut herüber. Ganz still kann man im glanzgrünen Grase liegen und träumen, den süßen Duft der Blumen einatmen, sich in den blauen Himmel verschauen, in die weißen Wolken, die spielend dahinjageln gleich blendend weißen Schwänen mit weitgespannten Schwingen oder wie silberne Schiffe im seidenblauen Meer. Darunter dehnt sich das fruchtbare Land, am Horizont mit lichtgrauen Schleiern verhangen. Hell glänzend stehen die Bogen der Kornfelder. Die wiegenden, segenschweren Ähren raunen und flüstern. Wenn der Wind darüber streicht, gleiten weit ausschwingende Wellen über das goldene Meer, auf dessen Grunde blaue Kornblumen und glühroter Rohn von Kränzen und Erntetanz träumen.

Tausend zarte Stimmen wispern und flüstern im hohen Grase. Das tiefe, warme Wiesengrün ist von Gelb durchleuchtet, von Rot durchglüht, von Weiß durchwolft. Ganelnde Falter und winzige Widlen tanzen in der Sonnenluft, eine Grille singt ihr zirpendes Lied, dicke Hummeln flugseln durch den duftenden Klee, Vogellieder steigen in den Himmel. Am Rande des Feldes stehen zwei junge Linden. Sie lehnen die blütenbehangenen Kronen aneinander und schauen auf die wogenden Ähren nieder. Grüne, blaue und goldene Lichter flirren in dem dunklen Laub, von dem sich die hellen Blüten wie Strahlenbüschel abheben. Ein emsiges Bienenvolk summt und schwirrt im Gezweig, daß es sich von fern fast anhört wie das dumpfe Brausen eines Wasserfalles.

Die Erntezeit ist nahe. Bald wird der klingende Ton der Sensen durch die Felder hallen, und im Schatten der beiden Linden werden die Schnitter Rast halten nach mühevoller Arbeit. Aus der goldenen Fülle wird Brot geschaffen werden für Millionen. Demütig neigen sich die vollen Ähren, und manchmal geht es wie ein leises Zittern durch die Halme, als ahnten die Träumenden, daß die Zeit der Ernte nicht mehr fern...

Jagd auf Dinosaurier.

Das naturgeschichtliche Museum in New-York trifft Vorbereitungen zu einer Ausgrabungs-Expedition, um bestimmte Gebiete von Montana, Wyoming und Süd Dakota nach Spuren aus den Mesozoikum zu durchsuchen. Gerade in diesen Gebieten hat man besonders viel Skelette von Dinosauriern gefunden. Die Expedition steht unter der Führung des Leiters der mesozoischen Abteilung im Museum, Dr. Barnum Brown. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Arbeit der Expedition von außerordentlichen Erfolgen belohnt sein werde, denn die für die Grabungen ausgewählten Gebiete Nord-

Die neue Konstellation in Europa

Exposé des Außenministers Dr. Benes / Europas Friedenssystem wird ausgebaut / Kleine Entente und Mitteleuropa

Prag, 3. Juli. Außenminister Dr. Benes hielt gestern in den beiden Kammern des Abgeordnetenhauses ein Exposé, in dem er sich hauptsächlich mit der neuen Konstellation in Europa befaßte, die durch das Zusammenwirken Frankreichs, der Kleinen Entente, der Staaten des Balkanpaktes und Sowjetrußland gegeben sei. Die Situation in Europa sei ernst, wenn auch nicht kritisch. Der Minister erwähnte die Erklärung der drei Großmächte bezüglich der Unabwägbarkeit des Ostpakt und definierte dann den Sinn des Ostpakt dahin, er solle verhindern, daß sich in Europa etwas ereignet, falls im Fernen Osten ein Krieg ausbräche. Wenn die Sicherheit besteht, daß Europa ruhig bleibt, wird wahrscheinlich auch im Osten kein Konflikt ausbrechen. Diesem Pakt gegenseitiger Hilfeleistung, der Sowjetrußland, Polen, Deutschland, die Tschechoslowakei und vielleicht auch die baltischen Staaten einschließen würde, würde in bestimmter Form Frankreich als Garant beitreten. Parallel damit denkt man an einen ähnlichen Mittelmeerpakt. Rußland würde außerdem in den Völkerbund eintreten.

Die Konferenz von Venedig habe Italien und Deutschland einander sicherlich näher gebracht, denn zweifellos bedeute sie eine wenn auch nur zeitweilige Beruhigung in der Sache des Anschlusses. Sie bedeute auch, daß Italien in der Abrüstungsfrage auf dem gleichen Standpunkt wie Deutschland beharre.

Unser Verhältnis zu Deutschland, sagte der Minister ferner, ist ein gutes und korrektes, und es wirken auf unsere Beziehungen eigentlich nur die allgemeinen internationalen Verhältnisse störend, weshalb wir auch deswegen den Abschluß des Ostpaktes wünschen. Dieser unser Standpunkt wird in nichts durch die inneren Ereignisse der letzten drei Tage in Deutschland geändert. Mein Exposé habe ich schon vor diesen Ereignissen vorbereitet, und ich habe keine Ursache, ir-

gend etwas daran zu ändern. Soweit diese den betrifft, muß einstweilen mit einem Urteufen, ist es unsere Pflicht, hier einfach objektiver und vorsichtiger Beobachter zu sein. Was deren internationale Konsequenzen betrifft, muß einstweilen mit einem Urteil zugewartet werden. Aber schon heute kann es jedem klar sein, daß dies innenpolitisch und international wichtige Ereignisse sind, die ziemlich deutlich auf die weitere Entwicklungstendenz des ganzen Regimes hinweisen.

Hände und Teint
glatt und weich
durch
palmira
Seife



Die Tschechoslowakei erwarte von dem Abschluß des Ostpakt kein Wunder, das alle Schwierigkeiten beseitige, aber man könnte dann mit einer größeren Gewißheit erklären, daß es zu keinem Krieg kommen werde. Die Tschechoslowakei müsse aber auf alles vorbereitet sein und an ihrer Verteidigung arbeiten. Der Minister kündigte sodann an, daß die tschechoslowakische Regierung eine Verlängerung der Militärdienstzeit verlangen werde.

Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte Dr. Benes, daß die Politik der Kleinen Entente in Mitteleuropa in folgenden drei Punkten unnachgiebig sei: **Gegen die territoriale Revision, gegen den Anschluß und gegen die Restauration der Habsburger**, in welcher Form auch immer.

Ganz Afrika eine Wüste?

Totes Land frisst die Kulturen / Alarmgefahr für Kolonialgebiete / Afrika eine Wüste?

In einer Zeit, in der in Europa aus totem, brachgelegenem Boden fruchtbare Erde in unermüdlicher Arbeit geschaffen wird, berührt es seltsam, aus dem dunklen Erdteil zu hören, daß die Wüste Sahara in einem unheimlichen Vormarsch begriffen ist. Aus der britischen Kolonie Nigeria, sowie aus den französischen Besitzungen Niger und Sudan sind in den beiden Hauptstädten der betreffenden Länder alarmierende Meldungen eingetroffen, die besagen, daß weite Landstrecken dieser an die ewige Wüste grenzenden Landteile von dem unermüdlichen Vordringen des Sandmeeres bedroht sind.

Totes Land frisst die Kulturen. Alarmgefahr für Kolonialgebiete! Die Wüste ist in ständiger Bewegung. In den letzten zweihundert Jahren ist das verwüstete und vertrocknete Land um etwa 250 bis 300 Kilometer vorgerückt und hat die Fruchtbarkeit der mühsam aufgerichteten Landgebiete unbarmherzig in seinem heißen Sandatem erstickt.

Das Tempo der Bewegung dürfte nach den wissenschaftlichen Meldungen in demselben Maße auch weiterhin fortschreiten. Danach ist also mit dem Vormarsch der Wüste um jährlich einen Kilometer zu rechnen, und es ist auszurechnen, wann der tödliche Sand den ganzen Erdteil unter seinem Huthaube begraben haben wird. Es

amerikas scheinen geradezu ein Paradies dieser ausgestorbenen Riesenreptilien gewesen zu sein. Dr. Barnum Brown vermutet sogar, daß die Expedition außer den bereits bekannten Arten von Dinosauriern noch neue Verwandte entdecken oder zum mindesten wertvolle Hinweise für die weitere Forschungsarbeit erhalten wird.

scheint uns, die wir von der Erdsicherheit unseres Kontinents nach dem schwarzen Weltteil hinübersehen, als sei dieser von einem inneren Riesenseuer ohnegleichen heimgelacht, das immer höher an die Oberfläche schlägt und immer gewaltigeren Umfang annimmt. Dieser Brand frisst sich von der nordafrikanischen Wüste, die die Größe Europas besitzt, immer tiefer in das sie umgebende Kulturland vor. Die Grenzen verschieben sich. Seit die Sahara zum ersten Male — durch Hearbt und Audouin-Dubreuil — per Auto durchquer wurde, hat die topographische Feststellung des zentralafrikanischen Wüstengebietes große Fortschritte gemacht. Walter Mittelholzer, der kühne Schweizer Flieger, hat mit seinem Trans-Sahara-Flug einen wichtigen wissenschaftlichen Beitrag zur Wüstengeographie geliefert. Die Folge der Gradir-Expedition von 1924 war eine über 1300 Kilometer lange Verkehrslinie durch das völlig wasserlose Gebiet Thirst und die Gründung der Del-, Wasser- und Petroleumstation „Bidon Fünf“ zwischen Regan und Gao.

Mit diesen Maßnahmen hoffte man die Wüste bezwungen zu haben. Die Wüste aber breitet sich immer weiter aus. Sie spottet der vom Menschen erkundeten Technik und setzt die unbewingbare Naturgewalt gegen die Wunderarbeit des menschlichen Gehirns. Dieses Gehirn tritt nach den alarmierenden Meldungen aus Afrika wieder einmal in regste Tätigkeit. Ein Wüstenabwehrprogramm größten Stils soll ausgearbeitet werden. Die schon jetzt eingetretene völlige Vernichtung des Savannen-Waldes durch den Landraub des gefräßigen Sandungeheuers soll sobald als möglich wieder gutgemacht werden. Nach den klugen Anordnungen des Emirs von Katjeba werden in

der Provinz Nigeria ganze Barrieren von üppigem Pflanzenwuchs gebaut, die, wie Deiche gegen Wasserfluten, einen weiteren Kulturraub der Wüste verhindern sollen.

Die Wüste aber trocknet immer weiter aus. Das Daisensterben hatte ja bereits vor zwei Jahren in großem Umfang eingesetzt. Als damals nämlich das Interesse der ganzen Welt auf das grandiose Problem der Urbarmachung der Sahara gelenkt wurde, entdeckte man nach verzweifelsten und immer nerobieren Bohrungen plötzlich, daß man nicht mehr lange mit dem Wunder der Daisen zu rechnen haben würde. Die geolo-

gischen Expeditionen, die mit ihren Wüstenautomobilen das tote Land durchquerten, um die Beschaffenheit des Bodens zu studieren, erklärten damals, daß der Zeitpunkt nicht mehr all zu fern sei, an dem auch die letzten Menschen die Wüste verlassen müßten, deren Austrocknungsprozess schon einen bis dahin noch ungeahnten Umfang angenommen habe. In eine Urbarmachung des riesigen Wüstenkomplexes sei kaum zu denken. In einigen Daisen war man bereits damals gezwungen, 400 Meter tief zu bohren, ehe man die artesischen Brunnen anlegen konnte.

Die Voraussagen der Expedition von 1932 sind eher Wirklichkeit geworden, als man glauben mochte. Die Wüste sträubt sich nicht nur dagegen, fruchtbar gemacht zu werden, sie nimmt sogar noch an Ausdehnung zu. Es scheint, als ob sie es darauf abgesehen habe, den ganzen dunklen Erdteil verschlingen zu wollen. Denn zu Anfang unserer Zeitrechnung war die Sahara bei weitem noch nicht so verlassen und öde wie heute. Im 37. Jahre nach Christi unternahm die römischen Konsuln Marternius und Paulinus einen afrikanischen Feldzug. An der Spitze ihrer Legionen legten sie die 2000 Kilometer lange Strecke von der Küste des Mittelmeeres bis an die Sudan-Niederung zurück. Weder Menschen noch Pferde und Maultiere hätten diesen Feldzug beenden können, wenn der mordende Sand bereits damals das Dasein des Menschen in der Wüste unmöglich gemacht hätte. Man nimmt sogar an, daß die Wüste damals verhältnismäßig dicht bevölkerte Ortschaften aufgewiesen hat.

Ob es späteren Generationen gelingen wird, durch Eindämmung des Mittelmeeres die Sahara zu bewässern oder diese durch künstlichen Regen herbeizuführen, können wir heute mit Bestimmtheit nicht sagen. Hoffen wir aber, daß der Mensch in seinem Kampfe gegen die Wüste letzten Endes doch der Sieger bleibt.

Der Handelsvertrag mit der Türkei unterzeichnet.

Ankara, 3. Juli.

Der Handelsvertrag zwischen der Türkei und Jugoslawien wurde heute nachmittags unterzeichnet. Die Unterzeichnung nahmen der jugoslawische Gesandte Dr. Rankovic und der Generalsekretär des Außenministers Ruman Bey vor.

Massenelbstmord aus Liebeskummer.

Neun junge Mädchen aus Hewian in der chinesischen Provinz Jutien trugen gemeinsames Leid. Sie fühlten sich von ihren Liebhabern enttäuscht und sahen das Leben als wertlos für sich an. Auf ihren häufigen Zusammenkünften klagten sie einander ihr Leid, und anstatt, daß eine die andere tröstete, steigerten sie sich immer mehr in dumpfen Pessimismus und Lebensüberdruß hinein. So saßen sie endlich den Entschluß, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die jungen Chinesinnen, die übrigens im jugendlichen Alter von 13 bis 19 Jahren standen begaben sich eines Nachts an dem

SPORT

Rudersportler voran!

Die großen Rudersportkämpfe während der heurigen Festwoche machen es notwen-

Moriz Dabieu - Gedentrennen

In ehrender Erinnerung an sein Ehren-

Neuer Sportklub. In Slovenjgradec

Alle drei sind damals ums Leben gekom-

Wie sagt doch Ernst Freiherr von Feuch-

Die Verdrigung der beiden Toten des

Aus dem Fortdienst. Herr Berggrat

Personalnachricht. Die Banalverwaltung

Höhenfeuer am Schloßberg. Zu Ehren

Eröffnung eines Stadt-Kindergartens.

Schneidensfahren anschließend wird. Der

Neue Weltbestleistung über 1500 Meter.

Die letzten vier von Wimbledon. In

Ernährung unterwegs

Eisenbahn- und Autofahren noch immer ein

Ein heißer Reisetag in der Eisenbahn.

meist falsch zusammengestellt ist. Für das-

Die andere Seite: Viele Menschen treten

Zu einem vernünftigen Reiseproviant ge-

Mehr Aufmerksamkeit sollte man immer

Noch größer. W: „Ungehört, mich so zu

eines Gasthofes in der Mariborsta cesta ein

c. Vermißt. Vor etwa zehn Tagen ist der

c. Reizt Euch beim Baden vor Dieben

den Herbst stattfinden Der Kindergarten

c. Sterbefälle im Juni. Im abgelassenen

c. Unseren Bauern wird geholfen. Das

c. Sturz vom Wagen. Am Montag fiel

c. Die Kreuzotter im Weingarten. Am

c. Fahrrad Diebstahl. Am Montag in frü-

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 4. Juli

Freitod unter dem Schnellzug Ein ehemaliger Gerichtsbeamter wirft sich auf die Schienen

In der Nacht zum Mittwoch warf sich beim Viadukt in Ragoznica bei Ptuj unter den gegen Pragersto fahrenden Schnellzug ein Mann, der auf der Stelle getötet wurde. Die Leiche trug nur am Kopfe eine Verletzung und dürfte der Tod auf einen Bruch der Schädeldecke zurückzuführen sein.

Es handelt sich um den 37jährigen verheirateten Gerichtsoffizianten Franz C r e s l o v n i k, der beim Bezirksgericht in

Ptuj drei Jahre bedienstet war. Was den Mann in den Tod getrieben hatte, konnte bisher noch nicht in Erfahrung gebracht werden, man nimmt aber an, daß das Motiv der Tat in sozialen Sorgen und in den Familienverhältnissen zu suchen ist. Cresslovnik war in den letzten Tagen sehr niedergedrückt und muß die Tat in einem plötzlichen Anfall von Geistesverwirrung begangen haben. Das Begräbnis findet Freitag um 17 Uhr statt.

Schutz der Katasterzeichen

Im Sinne einer Verlautbarung des Stadt magistrates hat jedes Unternehmen, auch die öffentlichen, falls es auf öffentlichen Verkehrswegen Arbeiten, wie Pflasterung, Kanalbau, Verlegung von Kabeln und Röhren, Anlegung von Gehsteigen usw., vorzunehmen beabsichtigt, die Katasterverwaltung in Maribor und das Stadtbauamt zwecks eventuellen Schutzes der Katasterzeichen wenigstens drei Tage vor Beginn der Arbeiten davon zu verständigen. Das Stadtbauamt wird im Einvernehmen mit der Katasterverwaltung alles nötige vorsehen, um diese Zeichen vor Beschädigung zu schützen. Die Kosten für den Schutz der Katasterzeichen hat derjenige zu tragen, der die Arbeiten durchführt.

Nach dem Katastergesetz vom Jahre 1929 wird jede Beschädigung der trigonometrischen Punkte und anderer Katasterzeichen als Beschädigung des staatlichen Eigentums angesehen und mit Geldstrafen bis zu 2000 Dinar geahndet, wobei die Kosten für die Behebung des Schadens und der Beseitigung der Zeichen in den früheren Zustand zu tragen sind. Können die Schuldtragenden nicht ermittelt werden, hat die betreffende Gemeinde den Schaden zu ersetzen.

m. Verstorbene der Vormoße. In der vergangenen Woche sind in Maribor gestorben: Vladimir Popovic-Lipovac, 48 Jahre alt, Franz Regla, 28 J., Josefina Rafold,

79 J., Matka Bozicek, 24 J., Josef Sumenjak, 27 J., Michael Gnuš, 73 J., Ivan Cretnik, 58 J., Eduard Felzer, 3 Monate, Marie Cojzel, 76 J. und Anna Knapič 73 Jahre alt.

m. Promotion. An der König Alexander-Universität in Ljubljana wurde der Professor des Klassischen Gymnasiums in Maribor Herr Milan G r o s e l j zum Doktor der Philosophie promoviert. — Wir gratulieren!

m. Maribors Advokaturkonsipienten hielten dieser Tage eine Zusammenkunft ab, in der die Gründung einer Standesorganisation zur Debatte gestellt wurde. Auch wurde die Notwendigkeit einer Vertretung in der Advokatenkammer erwogen und zu der wiederholt erwähnten Frage der Tarifänderung Stellung genommen.

m. Neue Pflasterarbeiten. Im Sinne des Arbeitsprogramms der Stadtgemeinde wurde dieser Tage mit der Fortsetzung der Pflasterungsarbeiten in der Aleksandrova cesta am Tomšičev drevored bis zur Stadtgrenze gegen Kosaki begonnen. Bis zur Allee wurde die Straße schon im Vorfrühling gepflastert. Der Fahrweg wird maschinell planiert, worauf die Pflasterung mit großen Granitwürfeln erfolgt. Gleichzeitig werden auch die Gehsteige reguliert. Die Arbeiten werden mehrere Wochen dauern.

m. Volksbewegung. Im Juni wurden im Stadtbereich 89 Kinder (44 Knaben und 45 Mädchen) geboren. Todesfälle ereigneten sich

52 und zwar verschieden 29 Männer und 23 Frauen. Eheschließungen gab es im vergangenen Monat 32.

m. Neue Fahrordnung. Der Mariborer Fremdenverkehrsverband (Putnik) teilt mit, daß in der ersten Augusthälfte in Begrad die Konferenz für die Ausarbeitung der Zugfahrordnung für das Jahr 1935-36 abgehalten wird. Alle Fremdenverkehrsinstitutionen auf dem Gebiete des ehemaligen Kreises Maribor werden erjucht, die Vorschläge, die für die Erstellung der Fahrordnung von Wichtigkeit wären, dem Verbands bis spätestens 5. d. schriftlich mitteilen zu wollen.

m. Autocar-Ausflug zum Großglockner. Das Reisebüro „Putnik“ veranstaltet mit dem neuen bequemen Autocar vom 8. bis 10. d. einen Ausflug zum Großglockner. Der erste Tag (Sonntag) umfaßt die Fahrt Maribor—Dravograd—Klagenfurt—Wörthersee—Spittal a. D.—Oberdrauburg—Föllach—Felsberg (Nächtigung). Der zweite Tag (Montag) bringt die Fahrt von Felsberg nach Spittal über Heiligenblut, Großglocknerhaus, Winklarn und Ober-Vellach. Am dritten Tag (Dienstag) wird die Rückreise nach Maribor angetreten, die über Seeboden, Millstatt, Ossiachersee, Villach, Faakersee, St. Peter, Ferlach, Gallizien, Jerischach, Sittersdorf, Ebendorf, Klopaitersee, Pleiburg, Prevalje, Gustanj und Dravograd führt. Die ganze Fahrt einschließlich Bismungsgebühr u. die Maut am Großglockner kostet 350 Dinar pro Person. Anmeldungen sind ehebaldigst an das Reisebüro „Putnik“, Aleksandrova cesta 35, zu richten.

m. Jagdgeld. Im Revier des Herrn Strablat in Kapla erlegte der hiesige Gastwirt Herr Anton Beranč einen Sechseckhahn und kurz darauf brachte der Fleischer Herr Friz H e b l im selben Revier zwei kapitale Ahterböcke zur Strecke.

m. Apil und Genossen vor den Richtern. Vor dem Kreisgericht fand gestern die Hauptverhandlung gegen die Volksschullehrer A p i l und B r u n o sowie gegen vier weitere Personen wegen kommunistischer Umtriebe statt. Der große Senat (Vorsitzender DOKR. Dr. T o m b a l) verurteilte

A p i l und B r u n o zu je 6 Monaten strengen Arrest, während die übrigen Angeklagten F i j a u s, K r ü g e r, B i d i c und M l a d o v a n freigesprochen wurden. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Doktor D o j n i k, während die Rechtsanwälte Dr. K u l o v e c und Dr. S n u d e r l als Verteidiger fungierten.

m. Die Freilichtbühne in Ruše bereitet für die heurige Sommerjason Jurčič-Gosbekars „Defeti brat“ vor. Auch heuer hat die künstlerische Leitung der Aufführung der Ljubljanaer Opernjänger Herr Bekoslav J a n l o übernommen.

m. 20 Jahre Gesangverein „Ruše“. Der agile Gesangverein „Ruše“ in Ruše feiert Sonntag, den 8. d. im Rahmen eines großen Sängertages sein 20jähriges Bestandesjubiläum. Unmittelbar vor dem Ausbruch des Weltkrieges gegründet, trat der Verein mit seinen hervorragenden Kräften alsbald in den Vordergrund und die schönen Erfolge der jeweiligen Darbietungen erreichten durchwegs die von der rührigen Vereinsleitung erstrebte künstlerische Note. Der Verein, an dessen Spitze im Laufe der beiden Jahrzehnten die Herren Ivan Slaček, Dovo-

Ein Bürokrat



Name und Vornahme?
Franz Maier.
Geboren?
6. 12. 1926.
Verheiratet oder ledig?

DIE KETTE DER AHNEN

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL
Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau. 29

Die junge Mutter sah fragend zu ihrem Manne auf, der sich über seine kleine Tochter neigte. „Mach es dir nicht so schwer“, tröstete er gütig. „Ich bin zufrieden. Was sollten wir Männer, wenn Ihr uns keine Mädchen mehr schenken wolltet?“

Da war sie beruhigt. Das Kind gedieh. Ein Jahr darauf folgte die zweite Tochter. Rosmaries Augen waren noch scheuer. „Ich hätte es so gerne anders gehabt. Sei nicht böse, Markus. Vielleicht das nächstemal!“

Er lachte befreit. Kaum war das eine Kind dem Leben geboren, dachte sie schon wieder an ein weiteres. Das Dritte aber war endlich ein Sohn! Rosmarie strahlte. Es strahlten aber auch Großmutter und Urgroßmutter Lente! Markus trug seine dreifache Vaterwürde erhobenen Hauptes.

Der Himmel ihrer Ehe blaute ohne jede Wolke.

Markus kam, seit er den Sohn zu Hause mußte, immer sehr pünktlich aus der Stadt zurück. Wenn er nach auswärts mußte, meldete er dies seiner Frau am Telefon, damit sie sich nicht um ihn ängstigte. Rosmarie war glücklich. Immer seltener wurden die Stunden, wo die Vergangenheit mahnte. Gott war großmütig in seiner Güte u. d. Gerechtigkeit. Sie hatte keinen Teil an der Schuld, die der Mann in Holland auf sich geladen hatte. Ihre Kinder gediehen. Die Praxis ihres Mannes vergrößerte sich von Tag zu Tag. Selbst der Fluch, der über dem Geschid der Lente hing, schien ausgeschaltet zu sein. Die beiden kleinen Töchter versprachen Schönheiten zu werden. Wie der Junge sich entwickelte, konnte man noch nicht sagen, aber er war munter und klaren Gesichtes.

Er war noch nicht entwöhnt, als Rosmarie eines Abends vergeblich auf die Rückkehr ihres Mannes hoffte. Sie dachte erst an eine Panne seines Wagens. Dann an ein Unpäßlichkeit einer der beiden Mütter in der Stadt. Aber eine telephonische Anfrage ergab, daß die Damen wohl auf wären. Es wird ein Schwerkranker sein, der länger seiner Hilfe bedarf, beruhigte sie sich. Es gab so viel Sorge und Unglück in der Welt. Sie hörte ja nicht all zu viel davon in ihrem schönen friedlichen Heim mit der hohen Mauer ringsum. Aber, wenn Markus nach Hause kam, erzählte er doch hin und wieder von Krankheit. Siechtum und Sterben.

Als die Kinder zu Bett gebracht waren, rief Rosmarie noch einmal bei Frau Sabine an. Markus war seit Nachmittag nicht mehr bei ihnen gewesen. Aber wenn er käme, würden sie ihn sofort schiden. „Ich ängstige mich so sehr um ihn“, sagte Rosmarie.

Sabines tröstendes Lachen klang auf. „Ich habe keine schlimmen Träume gehabt, mein Kind. Es ist ihm sicher nichts.“

Rosmarie beruhigte sich für einige Zeit. Dann ging das hastende Klopfen des Herzens von neuem an. Christine versprach, nicht von den Kindern zu gehen, bis Rosmarie zurück sei. Ein Tuch um die Schultern schlingend, trat sie in die Nacht. Sie sah bittend zu den Sternen auf, die so unruhig flimmerten wie ihre Augen, die in feuchtem Schimmer glänzten. Der Tau hatte Perlen auf den Rasen gestreut, die wie Diamanten aufglitzerten. Sie trat nicht durch die breite Gartentüre nach der Straße, sondern wählte den Weg durch die Anlagen, in denen das Gemurmel des Flusses zu hören war.

Im Begriffe, den Pfad nach der Stadt einzubiegen, fühlte sie wie eine lähmende Schwäche sich über ihren Körper legen. Auf einer der Bänke, die halb unter Trauerweiden versteckt lagen, saß ein Mann: ihr Mann!

Er hatte den Kopf vornüberhängen und die Füße weit von sich gestreckt.

„Markus!“
Er machte eine scharfe Wendung. „Laß“, gebot er rauh, als sich ihre Arme um seine Schultern legen wollten.

Sie schlugen schwer herab. Von den Füßen herauf nach den Schenkeln zu und weiter bis an die Haare der Kopfhaut rieselte und rann ihr Blut in spitzen Nadeln. Es brach über sie herein, wie eine Sündflut. Ein Beben, das alles zum Wanken brachte. So sicher, fest und ewigkeitsgefügt hatte sie ihr Glück gedacht, und nun wankte der Grund, auf den ihr Leben verankert ruhte.

Die Dual und Verzweiflung, welche sie durchschüttelte, wimmerte in ihrer Stimme: „Markus, ich bitte dich!“

Ohne das Gesicht zu wenden, sprach er: „Geh jetzt! — Ich komme nach!“ Und als sie keinen Fuß bewegte, weil sie wie Pfähle in den Rasen eingewirmt standen, hörte es sich an wie Mitleid, als er sagte: „Ich komme in das Giebelzimmer. Christine braucht nicht darum zu wissen.“

„Wann? —“
„In zehn Minuten.“

Ihre Füße schleppten sich über den Kies. Die kleine Pforte blieb offenstehen. Vom Schlafzimmer der Kinder fiel das Licht in breiter Straße über das Buschwerk und machte die Laubtropfen, die an den Zweigen hingen, auffunkeln. Tränen — dachte Rosmarie mit hämmernden Schläfen. Tränen — und sie fand nicht eine einzige, die ihr die unerhörte Dual hinwegspülte.

Durch die geöffneten Fenster hörte sie die fünfjährige Gertraud ihr Nachtgebet sprechen: „Deine Gnab“ und Jesu Blut machen alle Sünden gut.“

„Die meinen nicht!“ dachte Rosmarie, deckte die Hände über das Gesicht und wimmerte in die kalt und steifgemordenen Finger. Ihres Vaters Schuld vermochte selbst Gott im Himmel nicht mehr gut zu machen. Und sie hatte nur Teil daran durch ihr Schweigen.

Das Treppenhaus lag in lichtloser Finsternis. Sie wagte es nicht, das Licht aufzudrehen. Christine durfte nicht wissen, daß sie schon wieder zurück war. Stufe um Stufe nahm sie und lehnte sich am obersten Absatz, der in den Speicher mündete, gegen das Geländer.

Im Giebelzimmer lagen die Gastbetten übereinander aufgetürmt. Die nichtüberzogenen Kissen und Deckbetten machten einen nüchternen, fröstelnden Eindruck. In der Ecke standen zwei hochbeinige Stühle mit grauem Leinenbezug. Auf diese sah Rosmarie hin und dann ins Leere. Die Knie brachen ihr, sie konnte nicht mehr so viel Willen aufbringen, sich bis dorthin zu schleppen.

Dr. Lente fand seine Frau ein paar Minuten später über die Daunenbetten hingeworfen, das Gesicht in den blauen Satin vergraben. Als er die Türe etwas unvorsichtiger aufschlug, richtete sie sich auf und schob sich an der Wand empor. Ihr Blick suchte wie der eines hilfselehenden Tieres zu ihm hinüber. Die Mauer, gegen die sie lehnte, war nicht weicher, als ihr Gesicht.

„Du hast also darum gewußt“, sagte er ohne jede Einleitung.

„Ja!“
Er schüttelte den Kopf und begann, in dem engen Raum hin und her zu gehen, ohne ein einziges Mal den Blick auf sie zu richten. Es war dumpf hier oben. Die Giebelstube war nie benutzt und nur selten gelüftet. Seine Finger zerrien an den Riegeln des einzigen Fensters und stießen dann die Flügel gegen die Wand zurück, daß die Scheiben noch eine Weile nachsurrten.

(Fortsetzung folgt)

Wirtschaftliche Rundschau

Getreidevorräte, Ernte, Preisbildung

Unser Zeitalter ist wahrlich nicht verlegen darum, Sensationen zu schaffen, auch wenn keine vorliegen; dies konnte man jetzt wieder feststellen, als so viel von der Gefährdung der kommenden Ernte gesprochen wurde. Ein durch anhaltende Trockenheit und unzeitgemäße Hitze verursachter ungünstiger Stand der Feldfrüchte hat Erregungen und Befürchtungen geschaffen, die verständlich wären, wenn durch Mißwuchs in allen Ländern und auf allen Kontinenten der Erde ein Mangel an Lebensmitteln oder gar eine Hungersnot bevorstünde.

Die guten Ernten der letzten Jahre haben, mehr durch die Verhältnisse erzwungen als beabsichtigt, Reserven von unbrauchbaren Lagerbeständen unterschiedlicher Getreidearten, vornehmlich aber von Weizen, geschaffen, die auch heute noch ausreichen, um die Weltmarktpreise ungünstig zu beeinflussen; dieses Reservenmotiv kann sich noch recht lange auswirken. Dieser Auffassung sind auch die argentinischen Exporteure, die mit den Verkäufen und Verladungen sicher zurückhaltender wären, wenn sie vom Zuzunehmen etwas erhoffen könnten. Sie benötigen jedoch die in der Welt entstandene Unruhe, um Weizenmengen abzugeben, die weit über das ihrem Lande zur Ausfuhr freigegebene Kontingent hinausgehen.

Die ins neue Erntejahr hinüber zu nehmenden Weizenvorräte werden auf etwa 20 Millionen Tonnen geschätzt; das ist ein Quantum, das auch im kommenden Jahre nicht ganz verschwinden wird, auch wenn die Gesamtmenge der Welt noch so schlecht ausfallen sollte. Von diesen Vorräten lagern beträchtliche Mengen in den europäischen Erzeugungsländern.

Hinsichtlich der Ergiebigkeit der diesjährigen europäischen Ernten werden sich wohl mancherlei Abstufungen ergeben. Im Vergleich zur vorjährigen Ernte darf aber nicht außer acht bleiben, daß wir es damals, Europa als Ganzes genommen, mit einer Ernte von noch nicht dagewesenem großem Ausmaße zu tun hatten. Was die vorangegangenen Maßnahmen einzelner Länder für die Selbstversorgung mit Brotgetreide nicht erreichen konnten, die Kunst der Witterung ermöglichte nicht nur dies, sondern schaffte Ueberschüsse, die zur Verlegenheit für die davon betroffenen Gebiete wurden. Wenn nun ein Land wie Polen erklärt, die dortige Ernte werde nur 20 Prozent geringer als die des Vorjahres sein, so kann noch immer ein mittelguter Ertrag vorliegen.

Dagegen gibt es in Europa doch noch viele Länder, die im Vorjahre schwächere Ernten hatten und heuer mehr erwarten, wie z. B. Spanien und Jugoslawien. Auf jeden Fall wird aber die europäische Ernte — Rußland müssen wir als anrechenbaren Faktor außer Betracht lassen — geringer als im Vorjahre sein, der Ausfall wird sich aber zuletzt nicht beim Brotgetreide, sondern durch den Mangel an Futter bemerkbar machen.

Das Judentum an Brotgetreide und namentlich die schlechten Roggenpreise haben überall dazu geführt, das seit jeher dem menschlichen Genuß vorbehaltene gebliebene Getreide zu verfüttern. Holland, Belgien und England verfüttern billigen, zollfrei eingeführten Weizen und die Maßnahmen, die Deutschland ergreifen mußte, um den Ueberfluß an Roggen wegzubekommen, sind ja bekannt. Es scheint schon eine Vorahnung kommender Preisentwicklung die Märkte zu befallen, wenn die Futtermittelpreise an manchen Orten rascher in Schwung kommen, als dies beim Brotgetreide der Fall ist.

In Oesterreich ist nach dem gegenwärtigen Stand der Staaten gleichfalls eine geringere Ernte als im Vorjahre zu erwarten, sie dürfte aber besser ausfallen als diejenigen Deutschlands und der Tschechoslowakei. Der Roggen hat sich etwas erholt, er wird aber die Heftarerträge des Vor-

jahres nicht erreichen, auch wenn man berücksichtigt, daß diese zu hoch eingeschätzt waren. Beim Weizen kann es sich mit Rücksicht auf die wesentlich gesteigerte Anbaufläche des Winterweizens und den derzeit befriedigenden Stand des Sommerweizens ergeben, daß das vorjährige Gesamtquantum erreicht, wenn nicht noch überschritten wird.

Die knapperen und wahrscheinlich wesentlich teureren Futtermittel werden naturgemäß überall auf die Viehhaltung ungünstig einwirken. In dem Bestreben der Landwirte, das in eigener Wirtschaft erzeugte Futtergetreide besser als durch Verkauf zu ungünstigen Preisen zu verwerten, hat sich die vorerst rentable Schweine- und in ganz Mitteleuropa gewaltig gehoben. Das hiedurch entstandene Ueberangebot an Schweinen hat aber eine derartige Senkung der Preise, sowohl jener der Ferkel wie auch der Fleischschweine herbeigeführt, daß diese Art von Viehhaltung schon jetzt zu einem ausgesprochenen Verlustgeschäft, bezw. die Verwertung der eigenwirtschaftlichen Futtermittel auf diesem Wege unzulänglich geworden ist. Solche Klagen werden auch aus Ungarn und Jugoslawien laut; die Schweinemäster sind hier schon lange mit den in Oesterreich erzielten Preisen unzufrieden. Werden die Futtermittel noch teurer, ohne daß es gelingen sollte, auf den Viehmärkten hinsichtlich der Preisbildung Ordnung zu schaffen, dann wird die Flucht vor der Schweinehaltung allgemein und es wird wieder einige Zeit verstreichen müssen, bis sich die Märkte durch den Mangel an Angebot erholen.

Diese Wendung der Dinge und was nach kommen mag, beweist uns ganz eindeutig, wie eng verbunden das Schicksal des Viehzüchters mit jenem des Getreidebauers ist.

Sind solcherart bereits die Konturen der kommenden europäischen Ernten ersichtlich, so ist es wohl auch schon zulässig, über die wünschenswerte Gestaltung der Preise zu sprechen. Auf jeden Fall muß gesagt werden: Der Landwirt sollte nicht lange darüber im Zweifel gelassen werden, was er zu erwarten hat. Die Weltmarktpreise, deren Erholung in absehbarer Zeit noch sehr im Zweifel steht, haben für die meisten europäischen Länder allen Schrecken verloren; die einen regeln den Inlands-Getreidepreis durch entsprechende Zollmaßnahmen, die anderen ergänzen den Zollschutz durch Festsetzung befriedigender Mindestpreise oder verbieten die Einfuhr fremden Getreides überhaupt. Wo Mindestpreise Geltung haben, dort ist die Preisbildung schon geklärt.

In den Oststaaten Europas ist zum Teil schon jetzt im freien Verkehr eine erhebliche Steigerung der Getreidepreise, ob es sich nun um Brotgetreide oder Futtermittel handelt, eingetreten, die in Ungarn das größte Ausmaß erreichte.

× Holzkontingente für Spanien. Die spanische Regierung hat für die Holzeinfuhr Kontingente festgesetzt, die auf einzelne Staaten noch nicht aufgeteilt wurden. Auf Grund des Durchschnitts der Jahre 1931 u. 1933 werden bis auf weiteres jährlich 59.825 m³ Eisenbahnschwellen, 143.856 m³ Telegraphenmasten und 127.138 m³ Bretter bis 44 Millimeter Stärke zur Einfuhr zugelassen. Die Kontingente für die übrigen Holzsorten werden später festgesetzt werden.

× Fortsetzung der Bahnbauten. Die Direktion für neue Bahnbauten arbeitet gegenwärtig an den Vorbereitungen für die Inangriffnahme des letzten Teiles der großen Adriabahn, die Beograd mit dem Meer verbinden soll. Bisher sind schon etwa zwei Drittel der Bahn fertiggestellt, wovon sich ein Teil noch im Rohbau befindet. Die Trassierung des Schlußstückes ist noch nicht beendet, doch ist damit zu rechnen, daß sich der Ministerrat schon demnächst für die definit-

ive Trasse entscheiden wird. Im Vordergrund steht noch immer die Variation über Birpazar. — Die Legung des zweiten Geleises auf der Linie Beograd—Stoklje geht rasch voran. Das zweite Geis ist von Beograd aus bereits bis Ris verlegt. Demnächst auch die Strecke Zagreb—Novska ein zweites Geis erhält und bald auch der Teil Zagreb—Zidani most an die Reihe kommt, wird in absehbarer Zeit die Bahn Wien—Stoklje doppelgleisig befahren werden können.

× Der Handelsvertrag mit Bulgarien, der bekanntlich am 1. d. in Kraft getreten ist, bietet verschiedene Erleichterungen für die Placierung jugoslawischer Erzeugnisse im Nachbarstaat. Interessenten, die in Bulgarien Vertretungen ihrer Firmen wünschen, müssen sich an die Handels- und Industriekammer in Sofia, die eine besondere Abteilung für den gegenseitigen Warenverkehr eingerichtet hat, wenden.

× Beendete Ausgleichs: Anton Sajt o, Tischlermeister in Maribor; J. Gaspar, Kaufmann in Murka Sobota.

× „Sipad“ passiv. Die Forstindustriunternehmung Dobrljin-Dvar-A.-G., kurz „Sipad“, die bekanntlich dem Staate gehört, veröffentlichte dieser Tage ihre Bilanz für das Jahr 1933, aus der hervorgeht, daß die Firma, wohl die größte dieser Art in Jugoslawien, einen Verlust von 3.861.000 Dinar aufzuweisen hat. Der Grund hierfür ist vor allem in der herrschenden Krise und damit im Zusammenhange im katastrophalen Preistief zu erblicken. Dank der Verbindungen, die das Unternehmen im In- und Auslande besitzt, konnte im Vorjahre der Export um 58% gehoben werden. Bei einem Aktienkapital von 20 und einen Reservefond von 120 Millionen Dinar sind die Verluste der letzten Jahre bereits auf rund 8.200.000 Dinar angewachsen. Ungünstig ist auch das Ergebnis der Betriebführung auf den Bahnen der Unternehmung (ehemalige Steinbeis-Bahnen), die eine Länge von etwa 700 Kilometern aufweisen, wovon die Hälfte auf ausgesprochene Waldbahnen nur für die Holzbeförderung entfällt. Dieser Verlust beträgt etwa anderthalb Millionen. Unbefriedigend sind auch das Geschäftsergebnis der Holzindustriunternehmung „Durmitor“ an der Tara, an der die „Sipad“ zur Hälfte interessiert ist.

× Tschechoslowakische Viehmärkte im Zeichen der Futternot. Der letzte Prager Schlachttiermarkt stand bereits im Zeichen der Futternot. Gegen 200 Stück ausgehungerten Jungviehs und zahlreiche Wurmfälle wurden aufgetrieben. Wertvolles Jungvieh aus den besten Zuchtgebieten mußte dem Messer zugeführt werden. Verschärft wird die Situation für die Landwirte noch dadurch, daß der Fleischmarkt schon längere Zeit infolge der Hitze flau war und auch der Schweinemarkt schleppend verlief. Die agrarische Presse spricht von einer Auflösung des Viehmarktes, die sich bereits auf das Land fortsetzt und der gesamten Wirtschaft ungeheure Schäden zufügen wird. Die Regierung wird zur schleunigsten Futtermittelversorgung verschiedener Notmaßnahmen aufgerufen. — So wurde die Ausfuhr von Mais, Heu, Stroh, Streu, Kleie, Malzkleimen, Velsuchen und Schrotten, Rübenschnitten, Trebern usw. dem Bewilligungsverfahren unterstellt. Außerdem wurden die Einfuhrzölle für den Export von Gerste, Hafer, Mehl und Mischprodukten eingestellt.

× Mindestpreise für Getreide in Ungarn. Die ungarische Regierung hat sich zur Festsetzung von Mindestpreisen für Weizen entschlossen. Die Erzeuger werden das Getreide zu diesen Preisen verkaufen können. Falls die Möglichkeit gegeben ist, das Getreide zu höheren Preisen im Privathandel zu verkaufen, kann davon Gebrauch gemacht werden. Neben der Festsetzung von Mindestpreisen für Getreide ist auch die Schaffung einer einheitlichen Exportorganisation vorgesehen, die vom Außenhandelsamt angeleitet wird. Sie soll achtzig Getreidehändler umfassen. Es ist jedoch kein Einkauf auf gemeinsame Rechnung geplant. Die Mindestpreise sollen nach Abschluß der Verhandlungen mit Oesterreich verlaubar werden; man spricht von 16 bis 17 Pengö.

Bei fahler, graugelber Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, kleinem Befinden trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen ist es ratsam, einige Tage hindurch früh nüchtern, ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu trinken. In der ärztlichen Praxis wird das „Franz-Josef“-Wasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen rasch beseitigt.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Die falsch Operierten

Wenn da nicht eine Schadenersatzklage gegen das Krankenhaus von Maccon liefe — man wäre geneigt, diese Geschichte für eine bitterböse Lüge zu halten. So aber kann kein Zweifel darüber bestehen. Jemand wurde in Maccon operiert. Aber er wurde falsch operiert. Er kam zu einer Blinddarmentfernung ins Krankenhaus und ging ohne die Mandeln wieder heraus.

Clarence Jones heißt der Unglückliche, der natürlich mit der dem Menschen innewohnenden Bosheit versichert, nichts sei ihm lieber gewesen als seine Mandeln. Und deshalb müsse das Krankenhaus einen Schaden erlitten von erheblicher Höhe entrichten.

Die Behörden haben sich um den falsch operierten Mann und seinen ganzen Fall sehr gekümmert, denn es geht doch nicht an, daß jemand der einen Zahn gezogen haben will, nachher ohne Fuß nach Hause geht.

Nun, diese Geschichte von Jones hatte schon ihre Hintergründe. In jenem berühmten Tag war Jones zu dem Krankenhaus gekommen und wollte fragen, wann er sich zur Operation bereithalten sollte. Neben ihm stand ein Mann, der einen verbundenen Hals hatte und auch um Aufnahme nachfragte.

Alle Betten seien belegt, hieß es. Man möge später wiederkommen. Jones kam später zurück. „Alja, Sie, ja, jetzt ist ein Bett für Sie frei!“

Eins, zwei, drei — war er eingeliefert; am nächsten Tag hatte man ihn in den Operationsaal gebracht und chloroformiert. Als Jones wieder zu sich kam, merkte er, daß er sehr große Halschmerzen habe, also Halschmerzen an einer Stelle, wo wahrhaftig nicht der Blinddarm saß.

Er fragte die Schwestern. Man gebot ihm zu schweigen, im Interesse seines Halses. Er schwieg, aber sobald sein Hals besser war, brach er aus dem Krankenhaus aus und lief zum Gericht.

Dort schüttelte man den Kopf ob der Geschichte mit dem Blinddarm, der nicht herausgenommen wurde, und den Mandeln, die verschwunden seien.

Im Krankenhaus konnte man den Fehler nicht abtun. Die Schwester hatte falsch eingetragen. Aber — so sagte der ärztliche Bericht — die Mandeln seien auch nicht viel wert gewesen.

Was eigentlich aus dem Mann mit den wirklichen Halschmerzen geworden war, darüber schweigt leider die Chronik. So erfährt man nicht, ob seine Halschmerzen davon schwanden, daß man ihm den Blinddarm herauschnitt.

Der Landwirt

I. Die zum Verkauf gelangende Milch ist unbedingt zu kühlen. Auch wo ein Milchfuhler nicht vorhanden ist, kann man mit einfachsten Mitteln die Milch rasch auf Wassertemperatur abkühlen. Man stellt die Kannen in den Brunnenrog oder in ein tiefes Schaff, wobei darauf zu sehen ist, daß der Wasserspiegel mit der Milchhöhe in der Kanne gleichhoch steht.

I. Das Gelbwerden des Weizens vor der Reife hat vielfach seinen Grund im Kalkmangel, worunter der betreffende Boden leidet. Weizen ist bekanntlich kalkliebend, doch kann das Gelbwerden zu dichte Drillsaat nicht minder herbeiführen. Gleichwohl sollte man den Boden auf solche Kräuter untersuchen, die viel Sauerampfer Kalkmangel anzeigen.

I. Binjen auf Wiesen deuten meist an, daß der Boden zu feucht ist, und eine Entwässerung am Platze ist. Fortbildende Binjen finden sich aber auch auf Wiesen, die durchaus normale Wasserverhältnisse haben, indes eine lidenhafte Grasnarbe aufweisen. Je nach den Ursachen ist die Bekämpfung einzurichten, allenfalls durch Neumbrod und Neuanfaat der in Betracht zu ziehenden Wiese.

Medizinisches

d. Bindehautkatarakt ist eine Entzündung der Schleimhäute der Augenlider. Da die Bindehaut vielen Schädlichkeiten (Staub, Rauch, Ruß, Wind, Sonne usw.) ausgesetzt ist, kommt diese Krankheit oft vor. Bei Entzündung ist die Schleimhaut gerötet und geschwollen. Es bestehen brennende Schmerzen, oft Lichtscheue, die Augen tränen, manchmal sind sie sogar durch Eiter verklebt. Staub, Rauch und grelles Licht zu vermeiden, ist vor allem notwendig. Kalte Umschläge und Borwasser wirken schmerzstillend. Aber außerdem muß das kranke Auge ärztlich behandelt werden, um ein Tiefgreifen der Entzündung zu verhindern. Wenn die Schädlichkeiten (Staub und Rauch) lange einwirken, bildet sich ein chronischer Bindehautkatarakt, woran viele Großstädter leiden. Es gibt Menschen, die im Frühjahr

bei ihnen an der Bindehaut des unteren Augenlides kleine Knötchen und spricht von Frühjahrskatarakt. Eine schwere Entzündung der Bindehaut ist die sogenannte ägyptische Augenkrankheit oder das Trachom. Es ist eine ansteckende Augenkrankheit, die ursprünglich nur im Orient vorkam, jetzt aber auch in Europa verbreitet ist. Die Ansteckung erfolgt durch Berührung des gleichen Taschentuches oder Handtuches mit einem Kranken. Zunächst bilden sich auf der Bindehaut kleine Körner, dabei tränen, brennen und schmerzen die Augen. Das Leiden kann auf die Hornhaut übergehen. Es bilden sich schließlich Narben auf der Bindehaut und Hornhaut, die auch zur Erblindung führen können, wenn nicht rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird.

d. Ertrinken können Nichtschwimmer oder schlechte Schwimmer, auch gute Schwimmer, zum Beispiel, wenn der Schwimmer vom Herz- oder Gehirnschlag getroffen wird. Bei einem unglücklichen Sprung kann es zu einer inneren schweren Verletzung kommen, die ein Ertrinken zur Folge hat. Bei sehr großer Hitze, bei vollem Magen kann der Schwimmer bewusstlos werden und ertrinken. Eine seltenere Ursache ist eine Störung des Gleichgewichtsapparates im Ohr. Der Gleichgewichtsapparat besteht aus drei Bogengängen, die senkrecht auf einander stehen. Ist im Trommelfell eine Öffnung vorhanden (zum Beispiel nach einer Mittelohrentzündung), so kann beim Schwimmen Wasser in das Innere der Ohren dringen, den Gleichgewichtsapparat reizen, wodurch Schwindel entsteht, dessen Folge Ertrinken sein kann. Einführung eines Wattepfropfens, der mit Vaselin geteigt ist, verhindert das Eindringen des Wassers.

d. Insektenstiche. Auf dem Lande, bei Wanderungen, besonders beim Baden im Freien, ist man der Gefahr ausgesetzt, von Insekten gestochen zu werden. Außer Gelsen kommen in Betracht: Brennen, Bienen, Wespen und Hornissen. Auf manche Menschen gehen Insekten besonders gern, sie werden von ihnen geradezu umschwärmt. Am besten wehrt man Insekten ab, indem man sich mit einer scharf riechenden Substanz (ein ätherisches Öl) anspricht. Die gestochene Stelle betupft man mit Salzwasser, absolut zu vermeiden ist das Kratzen der gestochenen Stelle. Ist ein Stachel des Insektes in der Wunde, so soll er entfernt werden. Schwillt die gestochene Stelle an, sollen Umschläge mit verdünnter essigsaurer Tonerde gemacht werden. Leider kommt es nicht selten vor, daß durch einen Insektenstich Blutvergiftung entsteht, die gestochene Stelle schwillt stark an, es bestehen starke Schmerzen und Fieber. Sofortige ärztliche Hilfe ist notwendig.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Ohne Reklame — kein Name! Wenn Sie für die kommende „Maribor Woche“ billige Spezialausführungen von Reklamzentwürfen oder Schaufensterdekorationen benötigen, wenden Sie sich vertrauensvoll unt. „Fachmann“ an die Verw. 7543

Maschinschreiberarbeiten, Vervielfältigungen, Lichtpausen. Kovač, Maribor, Kerkova 6. 7161

Larucin-Kapseln, hervorragendes Desinfektionsmittel der Harnwege, mildern die Schmerzen beim Urinieren, vermindern Komplikationen bei Tripper-, eitrigen Ausfluß, weißen Fluß der Frauen, Prostatitis, Harnleiden, in allen Apotheken 30 Din. Diskreter Postversand Apotheke Blum, Subotica, Odobr. br. 5823-31. III. 1934. 6050

Gesucht werden Einlagebücher der Mestna hranilnica Maribor oder Ljubljana und Celjska posojilnica gegen Barzahlung oder Ratenzahlung und erstklassiger Garantie. Anträge unter „Sveobća kreditna zadruka“ an die Verw. 7421

Realitäten

Schöne kleine Wirtschaft wegen Krankheit in St. Ilj zu verkaufen, gelegen an der Reichs- und Banalstraße, alles in sehr gutem Zustande, geeignet für bessere Pensionisten oder Professionisten. — Karl Lilek, St. Ilj 141 pri Mariboru. 7511

Bauplätze beim „Rapidsporplatz“ in Studenci, mit 14—16 Din. und in Zg. Radvanje, am Anderle-Weg, mit 8—12 Din, auch auf Ratenzahlung, zu verkaufen. Desgleichen Eckbauparcelle in Pobrežje. Cankarjeva ul., für Greislerei od. Trafik geeignet. Anfragen: Kanzlei, Vetrinjska ul. 30/I. 7566

Zinshaus, zweistöckig, verkaufe gegen bar und Sparbuch der Mestna hranilnica oder tausche für kleineres gegen Sparbuch. Anträge unter „Eckhaus“ an die Verw. 7565

Größerer Bauplatz, Stadt Maribor, mit Bauplan gegen Sparbuch der Mestna hranilnica zu verkaufen. Anträge unter „Neubau“ an die Verw. 7564

Gasthaus samt Sitzgarten wegen Krankheit sozgleich od. später günstig zu verpachten. Anträge unter „Gasthaus 500“ an die Verw. 7567 B.

Sehr gut gehendes Gasthaus am Lande, bei der Kirche gelegen, mit kompl. Inventar, sofort günstig zu verpachten. Anzulegen Koroska cesta 15, Maribor. 7574

Zukaufen gesucht!

Brillanten, Gold- und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen. M. Ilgerjev sin. Gosposka ulica 15. 6979

Leichter Einspanner-Wagen mit Gummirädern zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter „Zahle sofort bar“ an die Verw. 7515

Zu verkaufen

Hartes Bett, Küchenkreuz, Tische, Einsätze, Eisenbahnerkoffer, Mädchenmantel und Kleid, Renaisanceschreibtisch, 2 Stühle, zusammenlegbares Bett, Nachtkasten und Verschiedenes billig verkäuflich. Ob Jarku 6/I, Tür 3. 7541

Speisezimmerkredenz zu verkaufen. Adr. Verw. 7540

Klavier zu verkaufen. Adr. Verw. 7558

Herrnfahrrad, fast neu, zu verkaufen, nur Donnerstag v. 7—8 Uhr früh. Adr. Verw. 7550

Zu vermieten

Zweibettiges Zimmer und Küche, möbliert, nächst der Reichsbrücke, zu vermieten. Adr. Verw. 7576

Zimmer und Küche um 250 Din. an Erwachsene zu vermieten. Primorska 10. 7568

Möbl. Zimmer wird vergeben. Tomšičev dvored. Slomškova ul. 3/II. 7569

Schönes Zimmer zu vermieten. Cankarjeva ul. 14/II Tür 7537

Vermiete Zimmer und Küche an ruhige Partei od. nehme 3 Zimmerherren. Studenci, Kralj Matjaževa 2. 7536

Schön möbl. Zimmer und Küche, rein, separ. Eingang, sonnig, Parknähe, billig zu vermieten. Adr. Verw. 7535

Möbl. Villenkabinett, separiert, billig zu vermieten. — Vrbanova 62/I. 7530

Sonniges, leeres oder möbl. Zimmer ab 15. Juli zu vermieten. Papiergeschäft, Stolna ul. 5. 7539

Dreizimmrige Parterre-Wohnung an nur bessere ruhige, kinderlose Mieter zu vergeben. Unter „Rechtes Draufufer 600“ an die Verw. 7556

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, I. Stock, bis 1. August zu vermieten. Kotnik, Aleksandrova cesta 81. 7487

Kleines, schön möbl. Zimmer mit separ. Eingang ist um 200 Din. an besseren Herrn zu vermieten. Magdalenska 17/I. 7555

Möbl., separ. Zimmer, 1—2 Betten, abzugeben. Sodna 25, Tür 3. 7553

Schönes, zweibettiges Zimmer abzugeben. Separ. Eingang. Glavni trg 2/I, Tür 7. 7552

Wohnung, 2 Zimmer, mit ganzem Komfort, zu vermieten. Valvazorjeva 42. 7570

Eine abgeschlossene zweizimmrige und eine einzimmrige Wohnung mit Küche zu vermieten. Adr. Verw. 7518

Schreibmaschine gebe ich in Mierte. Zuschriften unt. „Leihgebühr“ an die Verw. 7171

Große, schöne Wohnung im I. Stock, Stadtmitte, an ruhiger Partei zu vergeben. Adr. Verw. 7482

Spezialgeschäft samt Inventar, 30-jähriger Posten, ohne Ablöse, event. mit Wohnung, zu vermieten. Aleksandrova cesta 81. 7486

Zu mieten gesucht!

Wohnung mit zwei Zimmern und Küche wird von drei erwachsenen Personen zu mieten gesucht. Anträge unter „Ordentlich“ an die Verw. 7571

Suche leeres Zimmer oder Spardormzimmer, in Melle erwünscht. Adr. Verw. 7572

Offene Stellen

Praktikant für Spedition gesucht. Kenntnis der slowenischen und deutschen Sprache unbedingt notwendig. Offerte unter „Fleißig“ an die Verw. 7538

Schuhstepperin, welche auf Motor näht, wird sofort aufgenommen bei Vilko Blatnik, Slovenska 20. 7529

Bedienerin wird aufgenommen gegen schönes Spardormzimmer und Aufzahlung. Adr. Verw. 7493



„Zauberei! dieses Hühnerauge ist fort!“

Saltrat Rodell, das sauerstoffhaltige Bad, erweicht die Hühneraugen, so dass Sie diese gänzlich mit der Wurzel herauslösen können. Sie sind für immer schmerz- und gefahrlos verschwunden. Saltrat Rodell macht Sauerstoff frei und bildet ein milchiges Bad, welches die Hühneraugen verbannt, die Quetschungen heilt und die Geschwulst vermindert, sodass Sie einen um eine ganze Nummer kleineren Schuh tragen können. Saltrat Rodell wird in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien zu einem äußerst niedrigen Preis verkauft.

Wie ein Chronometer wird Ihr Magen arbeiten.

wenn Sie zur Stuhlregelung das „Magna-Purgant“ verwenden. Die Kinder nehmen mit etwas Wasser oder Milch einen kleinen, die Erwachsenen einen großen Löffel. Wenn Sie eine Messerspitze „Magna-Pulver“ nach den Mahlzeiten nehmen, so fördert dies die Verdauung, beseitigt den harten Stuhl, Sodbrennen, Aufstossen, Brechreiz und den unangenehmen Mundgeruch. Heilt Magen- und Darmkatarrh, Hämorrhoiden und Magengeschwüre. „Magna-Pulver“ ist in allen Apotheken erhältlich und kostet das Paket Din 4.— (Reg. S. Br. 4788-32.) 6687

Die Wechselzeit der jungen Mädchen ist zwischen 12 und 17 Jahren.

Das ist die Zeit, wo jedes Mädchen kräftiges und gesundes Blut, starke und gesunde Nerven und einen gesunden Appetit haben muss. Das verleiht „Energin“ zur Stärkung des Blutes, der Nerven und des Appetits. „Energin“ ist in allen Apotheken erhältlich und kostet eine Halbliterflasche Din 35.— (Reg. S. Br 4787-32.) 6688

REVIGAL

gegen Hautkrankheiten.

Reg. Min. Nar. Zdr. i Soc. Pol. in Beograd. Name gesetzlich geschützt Kontr. No. 8407-9-10. Erzeuger: Apotheker Branišlav Mondini, Slovenska Bistrica (Dravska banovina). — Reg. unter S. Br. 6540 von 5. IV. 1934. 7451

Sauggasmotor 50HP

kompl. m. Generator f. Holzbetrieb garant. betriebsf. zu kaufen gesucht. Offerte an die Verwaltung d. Bl. 7560

Wein

von 5 l aufwärts. Burgunder und Riesling zu 6 und 7 Din p. Liter. Dortselbst auch Weissig zu verkaufen. — Weingarten Ipavic — Reichenberg Kodaki 62. 7547

GEDENKET

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.